

Gottvertrauen und Selbstbewusstsein

Der junge Mann, Anfang dreißig, schaut mich betrübt an. Schöne braune Augen hat er, einen gepflegten Dreitagebart und eine sportliche Figur. Würde er mir in der Stadt begegnen, niemals wäre ich auf die Idee gekommen, dass er mit sich noch nicht im Reinen ist. „Ich bin immer so ängstlich“, erzählt er. „Ich gehe schon gern unter Leute, Freunde habe ich aber so richtig keine“, fügt er hinzu. „Ich wage einfach nicht, mich zu erkennen zu geben. Es fällt mir schwer, meine Meinung zu sagen. Eigentlich gehe ich immer vom Schlechten aus, denke, ich mache Fehler oder die anderen spotten. Na, toll, sage ich mir mindestens einmal am Tag, du bist einfach eine Niete. Wissen sie, ich denke: mir fehlt es einfach an Selbstvertrauen!“ Und: „Ich möchte, dass das anders wird!“

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt. Mein Gegenüber ist sich der Gefahr bewusst, die in seiner ständigen Grübelelei besteht. Seine Freundin hört ihm nicht mehr wirklich zu oder tut seinen Selbstzweifel ab. Vor allem stößt er sie mit seiner Eifersucht vor den Kopf. Woran liegt das nur?

Bei wichtigen Fragen braucht es, finde ich, immer mehrere Antworten, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Welche Erfahrungen habe ich gemacht, dass ich so schnell an mir selber zweifle? Wir suchen die Antwort in den Beziehungen zu anderen Menschen, das ist richtig. Aber wir können sie auch in der Beziehung zu Gott suchen. Großer Selbstzweifel hat mit fehlendem Vertrauen zu tun – auch mit fehlendem Gottvertrauen. Mir fehlt dann die Zuversicht, dass ich es wert bin, zu Gott zu gehören. Dass er mich angenommen hat und mich gemeint hat, so wie ich bin. Gott denkt zuversichtlich über uns, weil er uns als Geschöpfe sieht, die nicht perfekt sein müssen. Mit dieser Rückenstärkung kann ich mir und anderen sagen: Was kann schon passieren. Klar, ich kann mich blamieren, ich habe manchmal Angst haben, kann versagen - aber immer bin ich es wert, zu Gott zu gehören.